

### **Rudolf Schwarzmüller**

Am 19. April 1963 starb in Gmunden unerwartet schnell nach einem schweren Herzleiden Volksschuldirektor i. R. Rudolf Schwarzmüller. Er war mir ein lieber Freund und seinen letzten, noch so hoffnungsvollen Brief schrieb er mir am 10. April d. J. Sein Artikel über die Polheimer und Gmunden, seine Pinsdorfer Geschichte und die Restaurierung des Wappens auf dem Pappenheimerstöckl waren seine letzten Sorgen und Freuden.

Am 25. April wurden seine sterblichen Überreste unter größter Anteilnahme der Bevölkerung von nah und fern im Stadtfriedhof zu Gmunden beigesetzt. Von Pamet, Vorchdorf, Pinsdorf und Gmunden waren seine einstigen Schüler herbeigeeilt, um von ihrem guten Lehrer Abschied zu nehmen.

Schwarzmüller wurde am 15. April 1895 in Markt St. Florian geboren. Seine Eltern waren biedere Bürger und Greißler daselbst. Er besuchte dort die Volksschule und dann die Bürgerschule in Gmunden. Sein Wunsch wäre es gewesen, Bauzeichner zu werden, aber der Vater wünschte, daß sein Sohn Lehrer werden solle. Er bezog nun die Lehrerbildungsanstalt in Linz in der Stifterstraße, wo er dann im Jahre 1915 maturierte. Am 21. Juni d. J. trat er seinen ersten Posten als provisorischer Lehrer in Bad. Ischl an und am 12. September 1915 in Traunkirchen. Im 1. Weltkrieg mußte er am 16. September 1915 zum Militär einrücken, kam zum Kaiser-Schützen-Regiment 2 und nach Absolvierung der Offiziersschule in Steyr im Jahre 1916 ging er im August d. J. an die Front ab. An der bedrohten Tiroler Grenze stand er seinen Mann, wurde 1917 bei Gallio verwundet und später zweimal durch Lawinen verschüttet. Er wurde mehrfach ausgezeichnet und kehrte nach einer Erkrankung am Monte Asolone im Jahre 1918 in die Heimat zurück. Die übermäßigen Kriegsstrapazen waren Ursache an seinem Herzleiden, dem er leider so früh erlag. Am 1. Mai 1919 wurde er als Leutnant d. R. aus dem Wehrdienst entlassen und trat den Schuldienst in Vorchdorf an. 1920 legte er in Linz die Lehrbefähigungsprüfung ab. Im selben Jahr führte er seine Braut, Fräulein Theresia Krapf, zum Traualtar. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, Gertraud und Wolfgang. Am 1. November 1920 trat er seinen Dienst als Schulleiter an der einklassigen Volksschule in Pamet bei Vorchdorf an. Er unterrichtete in Pamet allein im Abteilungsunterricht täglich 120 bis 135 Schüler und vom Bezirksschulrat wurden ihm für seine vorzüglichen Leistungen öfter „Dank und Anerkennung“ ausgesprochen. Seiner Initiative war es zu verdanken, daß in Pamet in den Jahren 1930 bis 1931 eine zweiklassige Schule erbaut wurde. Im 2. Weltkrieg meldete sich Schwarzmüller freiwillig zum Militärdienst, wurde aber nach drei Wochen wegen seines Herzleidens

entlassen. Am 11. August 1945 wurde er von seinem Dienst in Pamet enthoben, den er durch 25 Jahre zur höchsten Zufriedenheit der dortigen Bevölkerung als Lehreridealist von altem Schrot und Korn geleistet hatte, und erst wieder am 16. Februar 1946 wurde er in Lindach als provisorischer Lehrer angestellt und am 11. September 1946 an der Schule in Pinsdorf. Trotz seines Herzleidens mußte er durch 3 Jahre täglich den weiten Weg von Gmunden (Scharnsteiner Straße 1) nach Pinsdorf zurücklegen. Von 1949 bis 1952 war Schwarzelmüller an der Stadtschule in Gmunden und von 1952 bis 31. August 1957 an der Schule in Traundorf bei Gmunden als Lehrer tätig. Im August dieses Jahres zwang ihn sein Herzleiden, um seine Pensionierung einzureichen. Mit seiner Versetzung in den Ruhestand wurde ihm schließlich in diesem Jahre der Titel Volksschuldirektor i. R. verliehen.

Ein Lehrerschicksal voll Entbehrungen, Enttäuschungen, Pflichtbewußtsein und höchsten Leistungen hatte Schwarzelmüller zu tragen gehabt und uns vorgelebt und dennoch fand er nach dem schweren Dienst immer wieder Zeit, sich der Heimatforschung zu widmen. Seine erste größere heimatkundliche Arbeit „Bausteine zur Vorchdorfer Heimatkunde“ erschien im Jahre 1927 im Selbstverlag. Um der Heimat zu dienen, hatte er neben der geistigen Leistung in der spärlichen Freizeit eines Einklasslers auch finanzielle Opfer auf sich genommen. Diese heimatkundliche Arbeit wurde in erweiterter Form im Jahre 1937 mit einem Landespreis für wissenschaftliche Lehrerarbeiten ausgezeichnet. In den folgenden Jahren erschien noch eine Reihe heimatgeschichtlicher Arbeiten über Vorchdorf und die Rittmühle in den Tageszeitungen. Im Jahre 1935 gründete er den Heimatverein „Rittmühle und Vorchdorf“ zu dessen Ehrenmitglied er später ernannt wurde. Seiner Anregung sind auch zahlreiche Grabungen an vorgeschichtlichen Fundstätten und die Aufdeckung einer Römersiedlung im Raume von Gmunden zu verdanken. Als größere und besonders wertvolle heimatkundliche Arbeiten wären noch hervorzuheben: 100 Jahre Personenbeförderung auf der Dampfbahn Gmunden–Linz (1955), Schiffner-Villa und Schiffner-Park (1957), Von der Pferdeisenbahn zur Dampfbahn (1962), Die Polheimer und Gmunden (1963). Letzteren Aufsatz schrieb er in seinem Todesjahr. Er wollte damit laienhaftes Geschwätz in Gmunden, das die Polheimer zu „Raubrittern“ und zur Straßenbenennung als unwürdig deklarierte, zum Schweigen bringen. Seine Hauptleistung war aber das von ihm geschaffene Heimatbuch über Vorchdorf, das 1959 im Druck erschien. Die Gemeinde Vorchdorf ernannte ihn für dieses und andere große Verdienste um die Gemeinde einstimmig zum Ehrenbürger. Noch in seinem Sterbejahr wurde Schwarzelmüller von der oö. Landesregierung zum wissenschaftlichen Konsulenten ernannt. Mitten in der Arbeit an einem Heimatbuch für Pinsdorf nahm dem ständig fleißigen Mann Gevatter Tod die Feder aus den nimmermüden Händen.

Georg G r ü l l